

Sinne kann Börne noch kein Intellektueller sein“ (S. 139). Aber irren hier nicht vielleicht die Begriffshistoriker? Die Vorstellung, daß es Intellektuelle erst seit 1898 gebe, ist weitverbreitet, aber leider nicht richtig. Den Typus des Intellektuellen gibt es seit der Frühromantik, und man muß schon mit Begriffsstutzigkeit geschlagen sein, um zu leugnen, was längst historische Wirklichkeit ist. Börne nur ein „potentieller Intellektueller“, wie Habermas meint? Warum kein richtiger, da er doch offenbar alle Kennzeichen eines solchen an sich trägt?

In einem beschreibt Jasper auch Neuland: in der Darstellung des Exilbewußtseins bei Börne. Die Geschichte dieses Bewußtseins beginnt mit dem frühen 19. Jahrhundert, und Börne verkörpert eben jenen Typus des isolierten Schriftstellers, für den das Exil eine Art neuer Lebensform geworden ist. Bei Börne wird die Problematik des Exils, die weit mehr ist als Heimatverlust, in einer Schärfe deutlich, die im 20. Jahrhundert zwar radikalisiert erscheint, aber kaum weniger stark bewußt ist. Börne hat oft genug von seinem Exil gesprochen, und unter dem Schicksal des Exils teilen sogar Börne und Heine eine Existenzform, in der das Transitorische zum Bleibenden geworden war.

Die gute Lesbarkeit dieser Biographie darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß Jasper gründliche historische Recherchen angestellt hat, aber das macht die Biographie nicht kopflastig oder schwerfällig. In Jaspers Biographie erscheint ein Mensch, nicht nur der allein mit seinem Papier beschäftigte Schriftsteller. Daß eine solche Biographie dazu neigt, Widersprüche und auch Untiefen des Börneschen Werkes zu überspielen, ist der Preis, der freilich nicht zu hoch ist, was den Gewinn dieses Buches angeht. Daß dieses Buch nicht für den Spezialisten geschrieben ist, macht es lesenswert, aber der Spezialist liest es mit nicht weniger Vergnügen. Einem der wichtigsten Autoren des frühen 19. Jahrhunderts ist hier ein Denkmal gesetzt, das alles andere als auf langweilige Art klassizistisch ist.

Universität Augsburg
Lehrstuhl für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft

Helmut Koopmann

Universitätsstraße 2
D-W 8900 Augsburg

Zweites Internationales Georg Büchner Symposium 1987. Referate. Hg. von *Burghard Dedner* und *Günter Oesterle*. (Büchner-Studien 6) Hain, Frankfurt/M. 1990. 526 S., DM 98,-.

Es wird dem „Büchner-Philologen“ (S. 18) nicht leichtgemacht, die mit andeutungsvollen Hinweisen gespickte dichte Darstellungsweise des den Referatenband eröffnenden Beitrags von F. Vollhardt über „Das Problem der ‚Selbsterhaltung‘ im literarischen Werk und in den philosophischen Nachlaßschriften Georg Büchners“ zu durchdringen. Beim Studium dieses Beitrags und anderer Symposiumsreferate stellt sich Unbehagen ein über den sich bei einigen Büchner-Experten abzeichnenden Hang, mit Intensität über Spekulationes zu spekulieren. Nach der Beschwörung eines Jahrhunderte überspannenden Panoramas großer und bedeutender Geister beginnt Vollhardt den letzten Absatz sei-